Zeitschrift: Der grosse historische Appenzeller-Kalender auf das Jahr ...

Herausgeber: Johann Ulrich Sturzenegger

Band: 85 (1806)

Artikel: Allgemeine Zeit- und Weltbetrachtung, über das Jahr 1805

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-371862

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine Zeit = und Weltbetrachtung, über das Jahr 1805.

och mehr als im vorigen Jahre, sieigen die trüben Gewölke am politischen Horizont heraus, welche den grössern Theil von Europa vollends zu erschüttern scheinen; noch sieht man kein vest gegründetes Verhältniß unter den Europäischen Staaten, immer noch wankt dieses Staatsgebäude auf den neu angebrachten Pfeilern, die jeden Augenblick den vollen Umsturz drohen; da man nach so vielen Stürmen und Ausopferungen jeder Art einer daurhasten Haltung entgegen sahe.

Von der Witterung und gruchtbarkeit.

Der Herbst 1804 war der Zeit gemäß. — Der Winter abwechselnd und veränderlich. — Der Frühling ziemlich spat, und in Betracht des lang angehaltenen kalten Nordwinds ausserves dentlich. — Der Sommer hierauf war die meiste Zeit naß und kalt, so das viele Früchte spat zur Zeitigung gelangten.

Von Krieg und grieden.

Die Kriegsgewölke steigen mit fürchterlicher Gewalt heran; noch niemals erblickte man von benden Polen, sowohl vom Sub- als vom Nordpol her, so schnelle und brausende Kriegsgewitter, die sich gegeneinander aufzuthurmen drohen. — Es erregte daher allgemeines Erstaunen, eine so schnelle Beränderung ber politischen Witterung vor unsern Augen zu sehen.

Italien schließt sich an Frankreich an. Die so lange bedrohte Landung von Frankreich gegen England wird plötzlich aufgehoben. Das gegenwärtige Verhältniß zwischen England, Destreich, Rußland, Schweden, und zum Theil die Türken, konnten der jetzigen Lage der Dinge bald eine andere Gestaltgeben; das Zusammenziehen der groffen Menge Destreichischer und Außischer Kriegszwölker, und der Anmarsch derselben an die Französischen Grenzen sowohl in Italien als auch in Deutschland, durch Bayern nach den Niederlanden und dem Ahein, verursachen daß Frankreich eben so schnelle Maaßnahmen beobachtet, und gegenseitig ihre Kriegsvölker an die Grenzen in Bezwegung sest. — Sollte nun die so nahe verloschene Friedenszhosnung vollends verschwinden, so steht eine fürchterliche Erschütterung der Erde von dem Donner der Kanonen bevor.



der neuesten Weltgeschic

die sich seit dem Herbstmonat 1804 hin und wieder in der Welt, fonderlich aber in Europa

begeben und zugetragen haben.

Chronifatisches Verzeichnis über die schlechten Witterungs-Jahre feit dem Jahr 800.

months of the processing and a

Ben Antaf der diesiährigen umges wöhnlich nassen Witterung mag es mans dem Leser interessant seyn, einen Rucks blick in die Vergangenheit zu thun, um in the die Folgen ähnlicher Jahrgänge auf die Fruchtbarkeit der Jahre, und auf die Gefundlieit des Menschen und des Viehes zu finden:

Anno 800 gab es im Hemmonat noch gefrorme Reiferr, doch waren sie den Früchtennicht besonders schädlich.

Un. 820 verfaulten die Früchte auf dem Kelde. der Wein kammicht zur Zeitigung, und es erfolgre Pest und Biehseuche.

An, 867 entstanden durch die falte und seuchte Witterung des Somers viel Krankheiten, day die damals im Feld stehenden Armeen fich aus Deutschland zurückziehen mußten.

In. 1043 war wegen der vielen Ungewitter und Regen, der Goiner dem Winter abnilich : es solgte Mangel an Früchten und Wein, and eine grosse Hungersnoth:

An, 1099 ein ungewöhnlich kaltes Jahr.

Un. 1151 wurden die Früchte wegen des häufigem Regens kaum zur Salfie reif.

Un. 1196 folgte auf einen kalten und feuchtem Sommer, Hunger und Mangel.

An. 1225 wurde durch einen im Man eingefale lenen Frost alle Feldfrüchte so verderbt. daß eine groffe Theurung und Hungers= noth entstand.

Un, 1275 kamen Dbst und Wein aus Mangel der Wärme nicht zur Zeitigung.

Um. 1302 wurde der Wein so sauer, baß ernicht trinkbar wurde.

Ain 1312 war im Somer häufiger Regen und Has gelwetter, worauf grosser Mangel folgter

An. 1313 war ein gar schlechter Gommer; die Weinlese mußte so lang-verschoben werden, daß die Trauben an den Stäben, und der Most in den Reltern gefror.

An: 1330 ein kalter requerischer Commer; ber Waizen gieng an vielen Orten zu Grund, umb Wein wuchd fast keiner.

Un, 1347 war der Sommer so feucht und kalt, daß alle Früchte später und unreif gesamelt werden mußten, worauf in der Schweiz und andern Ländern eine merhörte Pest erfolgte.

An. 1370 fiel gerade por der Weinlese eine solche Ralte ein, daß die Trauben an den Reben gefroren, und man fie zwerst in Kegeln ob dem Fener erwärtnen mußte, ehe sie

gekeltert werden konnten.

An. 1478 war ein so naffer Sommer, daß ber Wein nicht gerieth; im Aheinthal wurde die Maas mit einem Areuger bezahlt.

An. 1491 war im Somer ein aufferordeutliches hagelwetter, und nachher eine groffe Theurung; die Maas Wein kostete sechs Pseumig, welches damals für theuer geshalten wurde.

Um. 1502 fiel um Pfingsten eine so heftige Kälte, daß die nemangekönsenen Bögel in der Lufterfroren und todt zur Erde fielen, im Henmonat gab co fürchterliche Hagelwetter; die Maas Wein kostete ein Kr.

2011. 1511 vermsachte ein fänf Wochen lang ans haltender Regen im August groffe Ueber-

schwemmungen und Unglücke.

An. 1523 war der Sommer bis in der August falt und regnerisch, dann aber so marm, daß er billig unter die kalten und heissen Somer gezählt werden kann; die Maas Aven kosten konner fentete ein Kr.

An. 1529 war ein so warmer Winter, daß zu Ende Jenner alles in Blüthe stand, im Aprill siell ein grosser Schnee, worauf ein regnerischer und seuchter Sommer folgte, welcher Nis wachs der Feldrüchte und Theurung verursachte; die Maas Wein

Postete 5 Phi:

Un: 1535 war ein so nasser Sommer, daß keine Tag ohne Regen vorden gieng, und in St. Gallen die Leinwand ab den Bleicher new genommen, und inden Studen getrokenet werden mußte; dennoch wurde daß Koon so wohlseil, daß es am 17 ten Julis einmal auf 16 Kr. daß Biertel fiel, und um Weynachten ein Biertel Korn und ein Biertel Aepfol gleich theuer, nemlich jedes um 15 Kr. verkauft wurde; die Maaß Rheinthaler Weir galt 7 Pfg.

Min 1545 mar ein feuchter und falter Sommer ;

die Mans Wein galt 2 Kri

Um 1573 folgte auf eine auserordentliche Winsterkalte ein naffer Sommer, dadurch mursten bei ber diesjährige Wein so sauer, daß man ihn kaum trinken konnte, und es gab sowenig, daß die Maas denoch o Pig. galti-

Un. 1578 fiel wegen naffer und kalter Witterung: die Ernote schliecht aus, und es erfolgte

sine groffe Theurung.

An. 1609 war am Menjahr groffe Wärme, demis ein später Frühling und nasser Sommer, so daß keine Feldfrüchte reif werden konns ten; ben der Weinlese schnepte es oft, dennoch galt der saure Wein's An.

Au. 1614 ein ausserft kalter Frühling und nasser Commer, worauf grosser Aufschlag in dem Früchten und saurer Wein erfolgte; die

Maas Wein galt 13 Pfg.

An. 1634 fiel Ends Henm. eine Woche hindurch) Schnee und Regen, nachber erfolgte Theurung und Pest; der Wein war am bestein gerathen und galt die Maas 21 Pfg.

An. 1655 ein nasser Frühling und Sommer, ims Augstun ein so anhaltender Regen, daßi jedermann baug wurde, es möchte nichts zur Zeitigung gelangen, aber der Kerbstzmonat war so warm, daß noch alles vollzkommen reifte, und der Wein außerordentzlich gut wurde; die Maas Kheinthaler Weine kosteter 3. Kr.

Am 1672 zu frühe Wärmer, späte Kälter, nasser Somer und oft Hagelwetter; denoch war alles wohlseit, so daß im Herbst das Vierstel Korn für Frund 18 Kr. der Haber um: 3 Kr. und ein 4 und ein halb Pf. schwerer kaib Bwd um 4 Kr. verlauftwurder; der Wein nar mittelmäßig und galt 13 Pf.

Am 1673 die gleiche Witterung wie im vorigent Jahr; anhaltender Nebel im May und Juni, Regengusse im Juli, sodaß das heur begnahe nicht eingesamelt werden konnte, ber Weim wurde gut und galt 4 Kr.

Un: 1675 aufferotdentlich warmer Winter, spätere und kafter Frühling,, feuchter und nasser Commer, wo es alle Wochen in dem Bergen schnepte, im herbstimonat grosser Schnee, welcher die Nemtschochen 8 Tager lang bedeckte, rauber und kalter Herbstigung, die Weinlese war sehr spät, und während derselben siel ein Schnee, das man ihm von den Rebstöcken schnee, das man ihm von den Rebstöcken schnee, galt aber dens noch 18 Pfg. die Maas. Auf dieses folgter eine ziährige Theurungs

Die Sortsegung künstiges Jahre

Kurze Uebersicht der Staaten und Lander in Europa.

England.

Moch mehr als in den vorigen Jahren wurden in England die möglichsten Kräfte angewandt, um den Krieg gegen Frankreich, sowohl zu Wasser als zu Land fortzusetzen, welcher in Werbinds ung mit Destreich und Rugland, den köchsten Grad zu erreichen scheint, wann nicht die bennahe verloschenen Friedens-Unterhandlungen Statt haben sollten.— Tmer in Thatigkeit waven auch die enge Michen Sechelden zu Wasser, stats hin und her kreuzend, wachsam austaurend oder bloktrend schwamen die Flotten auf allem Meerespunkten herum ; obwohl Visdahin kein entscheidendes Treffenvor-Mel, wird diese. Wachsamkeit gleichwohlt moch ståts beobachtet.

Frankreich.

Nock spieltem Frankreich und Engeland den grösten Theil des verstossenen Jahrs die Hauptrolle auf der politischen Schaublichne, und zogen die ganze Aufemerksamkeit auf sich. Nie war die Voresicht der Regierung in diesem Staate nothiger als eben gegenwärtig, um alle Fugen des Staatsgebäudes in vollkomsmenem Gleichgewichte zu halten; und daher war nie die Aufmerksamkeit aussschließlich auf die grosse Unternehmung

gerichtet. — Die Vergrösserung Frankreichs in Italien, machte die Aufmertsamkeit der übrigen Machten Europens neuerdings wieder rege:

Seitdem die Revolution in Franks reich entstand, und über mehrere Länder sich verbreitete, war fastisedes Jahr durch ganz besondere Merkwürdigkeiten ausges zeichnet, doch keines so sehrals das jungk verflossene, und das folgendescheint nicht weniger merkwurdig zu werden. Der fo schnell drohende Kriegsausbruch aufdeuts schem Boden von Destreich und Ruftand gegen Frankreich, so wie die Annäherung: dieser Truppen andie Franklichen Gräns zen in Italien, gaben den Kriegsansfalt ten Frankreichs svaleich eine andere Wendung. Die Zurüftungen zur Landung auf England wurden aufgehoben, die dahin bestimmten Truppen kamen an die Deuts schen Rheinufer zu stehen, und eben so schnell erfolgte der Uebergang der Krans kischen Truppen an mehrern Orten und in groffer Angahl über den Rhein, deren Vorvosten zu Anfang Octob. bis auf die Bayerischen und Wirtembergischen Grans zen zu stehenkamen; man siehet daher den Folgen dieser grossen Unternehmungen mit Aufmerksamkeit entgegen. — Die Krönung des neuen Kaisers Napoleon in Frankreich, wurde am zten December 1804 in Paris mit aller Formalität volls zogen, wie die hernach folgende Beschreis bung enthalt.

Spanten.

Spanienist, in Betrachtides Gleiche gewichts unter den Staaten von Euros pa, nicht mehr was es im Anfang des vorigen Jahrhunderts war; damals war es eines der furchtbarsten und mach tiasten Reiche in Europa, am Endeaber, und zu Anfang dieses Jährhunderts ereigneten sich verschiedene wichtige Beränderungen in diesem Staate, wodurch es an Kraft und Macht sehr weit zurück kam. Eine kärgliche Erndte im vorigen Jahre, und daraus erfolgte Theurung, verwüstende Erderschütterungen, Wolkenbrüche, Ueberschwemmungen, und eine durch die Krankheit des gelben Fiebers entstandene fürchterliche Sterbliche keit von hundert tausenden verwüsteten dieses Land auf eine schreckliche Weise.

Die im vorigen Jahre so unvermusthete Wegnahme mehrerer Schiffe von Seiten der Englander im Angesicht des Hasens von Cadip, verwandelte das Schwanken des Madriter Hoses zu dem festen Schlusse, sich mit Frankreich förmslich gegen England zu verbinden, und in den letten Tagen des vorigen Jahrs ersschien das Kriegsmaniseskselbst. Daher in diesem Jahre in den Gewässern vom Mittelländischen Meere eine Französische Spanische vereinte Flotte zu Gesichte kam, welche die Ausmerksamkeit der Engslischen Seemacht rege gemacht.

Deutschland.

Die Einwohner Deutschlands, wels che die Stöße des letten Krieges noch in

frischem Andenken haben, werden wieder aufs neue bedroht, die Uebel des Krieges zu erfahren. — Die merkwürdigen Ers reignisse in Italien, wodurch sich eine benachbarte grosse Macht noch mehr exweitert hat, verursachen, vis vielleicht Deutschland noch durch die Folgen ders selben leiden muß. Der Destreichische Kaiserkrift alle Anstalten zum Krieg, und alle bisherigen Vermittlungs = Versuche waren fruchtloß. Aus allen Kräften rüs stet sich Destreich, um in Berbindung mit England, Rußland und Schweden, der kolossalischen Macht Frankreichs die Spike zu bieten. Es ist daher der Une marsch der Destreichischen Truppen an die Französischen Cränzen, sowehl an den Rhein als an die Etsch, ausserors dentlich stark, und erregt allgemeines Befürchten des Krieges.

Preuffen.

Bey der gegenwärtigen gespannten Lage einiger Staaten von Europa, bes finden sich wohl am besten, durch ihre beharrliche und neuerdings erklärte Neus tralität, die Preußischen Staaten. So wie für die Rube seines eigenen Landes bedacht, sucht der König auch für andere Ruhe und Frieden zu erhalten, und das schöne Geschafft eines Vermittlers zwis schen den kriegführenden Mächten zu bes forgen, auf dessen Einfluß und Beraths ung immer geachtet wird. — Imwischen bleibt in eben dem kritischen Zeitpunt die Preußische Kriegsmacht auf dem Juß von 260,000 Mann festgesett, die auf seden Befehl zum Aufbruch bereit stehet.

portugal.

In Beobachtung der strengstmögliche sten Reutralität konnte es dem bisher drohenden Fjegsgewitter entgehen, und sucht auch dus mögliche für die Folge zu beobachten.

Italien.

Ein Land der Beranderung, bon bem es auch in der Folge imer neues zu bemer? ken geben wird. Die bisherige Graliani. fche Republick wurde dieses Jahr in ein Konigreich umgebildet, und erhielt ben Kaiser von Frankreich Mapoleon 1. jum König, ber den 26 ten May gu Manland gefront wurde. — 2118 Vice-Ronig refis Diert zu Mayland, Der Pring Bugenius Beauharnois, Stiefsohn des Konigs oder des Französischen Kaisers. — Die Ligurische Republick (Genug) schloß sich an Frankreich an. — Furchtbare Auftritte scheinen diese Begebenheiten jur Folge zu haben, und durfte wohl gar Italien noch einmal ein Schauplat des Krieges werden.

Holland.

Die tiesen Wunden, welche diesem Cande der bisherige mitleidenswürdige Zustand verursachet hat, werden eine Langwierige gutgeleitete Kur erfordern.— Noch einmal bekam es dieses Frühjahr eine andere Versassung, die sich der ehesmaligen ziemlich nähert. Ir. Kutger J. Schimelpening ist nun als erster Kaths. Vensinngir das Oberhaupt der Republick.

Ben dem gegenwärtigen Kriege ift Holland immer mehr oder minder neuen Gefahren gusgesett, die es bedrohen mitgerissen zu werden.

Schweben und Danemark.

Während der Reise des Königs von Schweden in Deutschland, war in seinen Staaten nichts politisch-merkwürdiges vorgefallen. Bald nachher aber wurde die Ausmerksamkeit auf dessen Unternehmung sehr gespannt, als die Bentrettung zu Nußland und Oestreich, und die Ausstellung einer Armee erfogtte. Dänemark zog bisher vom Krieg zwischen England und Frankreich den größen Vortheil, und sein Handel blühete mehr als se. Die Meutralität wird daher imer als Hauptsaugenmerk bevbachtet.

Rugland.

Auf Rußland ist ben diesem Kriegs. Ausbruch die volle Ausmerksamkeit gerichs tet, megen der Verbindung, in der es num mit England und Oestreich steht. — In gegenwärtigem Zeitpunkt rechnet man die Stärke der regulairen und irregulairen Armeen ben 500,000 Mann; hieraus låßt sich die grosse Kriegsmacht von Rufs land berechnen, und auf die Furchtbars keit obiger Verbindung, wodurch diese 3 Reiche in gemeinschaftlicher Vereinigung gegen Frankreich gerichtet find, schliessen. Schon sind Rußische Truppen auf Deste reichischen Boden eingerückt; bald muß man die Stunde des vollen Kriegsauss bruches tänlich erwarten.

Truppen = Anzahl ter gegenwärtig Kriegsührenden Mächten zu Anfang Octobers 1805.

Französische Ariegemacht:

Es können also die nun zunt Agiren mobil gemachten Französischen Truppen auf 500,000 Manu gesechnet werden - ohne was ihre Allies ten, wie Spanien u. noch ausstellen.

Sum. 770,000

Destreichische Rviegemacht:

Nach der Berechnung ihrer Infanteries Regimenter, die, ohne die Reserves Bataillous zu rechten, zu 3600, ober das Bataillou zu 12 die 1500 Mann, augezeben werden, bes steht die Destreichische Armes aus 260,000 reg. Infanterie, 80,000 Cavallerie und Artillerie, 40,000 leichter Truppen und Gränzregimenter, zusammen 380,000 Mann, ohne die Reserves Bataillous.

Das Anfgebot in Bohmen,	Mägren, Lefte
reich re. besteht aus	80,000
und das in Ungarn te-	50,000
ranta for multiple ()	Sum. 130,000

Rufische Resensacht:

Diese Truppen, so nun in Aktivität geselzk find, werden zu 3 Kesonnen, jede zu 50,000 Mann, angegeben, zusammen In Eorsu und dahin bestimmk Au der Ostsee zum Einschiffen Tunt. 230,000 Unwoch in Reserve Reue Rekruten bis 1806

Schwedische Truppen:

Sum. 650,000

Gegenwärtig find mobil gemacht 24,000 In Reserven 5 26,000 Sum. 50,000

Englische Truppen:

Auf dem festen Land und im Mittele ländischen Meer sind bestimmt 46,000 Regulivtes Militair in Reserve 54,000 Sum. 100,000

Die neuesten Kriegsereignisse in Teutschland.

Machdeme die Franzbsische Armes zu Ende Septembers van Steakung ambis auf Basel am verschiedenen Orten mir bereachtlichen Colonnen über dem Abeingessetz, und mit Eilmärschen nach den Gegenden Schwabens gegen die Oestreichtsche Armes vorräcke ; so war dieß das Zeichen zum vollen Kriegsansbruch. Zu Anfang Ofrokverbreitete sich die Franzbsische Armes schon im Vadischen, Würtenbergischen bis über Stuttgard hinaus gegen Bahern, Augeburg u., in lehtern

Gegenden kam es zu mehrern hihigen Gesechter-Bis in die Mitte Oktobers kamen die Fränkischem Teuppen nach Mentingen, Augsburg und Münschen zu stehem; Ulin wurde zur nämlichen Zeit vom denselben blokiert. Beyde Armeen sind im stärkster Bewegung, so daß man täglich wichstigen Aussischen entgegen sieht; umsomehr, das die Ausischen Truppen zur Bereinigung mit der Ochreichischen Armee mit dem größen Eilmänsschen herannücken

Vermischte Weltgeschichten, oder merkwürdige Begebenheiten.

Ardnungs = Geschichte des ersten Kaisers Napoleon Vonaparte in Frankreich.

Der 2 te December 1804 war der wig merkwürdige Tag, an welchem der neue Kaiser und die Kaiserin in der Domkirche zu Paris gesalbet und gekrönt wurden. — Das bey der Salbung beos bachtete Ceremoniel enthielt eine Vermisschung der Gebräuche derrömischen Kirsche, und der vormals bey der Salbung der Könige von Frankreich statt gefundes nen Feyerlichkeiten.

Einige nähere Umstände über diesen merkwürdigen Tag sind folgende: — Kruh Morgens verkündigte der Donner der Kanonen und das Gelaut der Glos cken die Feveulichkeit des Tages, und mit dem Anbruch desselben lief schon das Wolf im Menge zusammen. Um 9 Uhr fuhr der Papst Pius VII. im Ornate in einem 8 spänigen Wagen nach der Kirche ab, wo Se. Heiligkeit mit einer Ehrens wache umgeben, den Schluß des Zuges machten. Unter dem von einer herrlichen Musik begleiteten Gesange begab er sich unter einem Altarhimmel in das groffe Chor, und hielte selbst auf das feverliche ste den Gottesdienst. — Mitten unter 2 Reihen Truppen kamen gegen 1 Uhr die beuden Majestäten an. Die Prache ih-

res Gefolges übertraf alles, was das Auge je sah. Während der Fenerliche keit begaben sich Ihre Majestäten unter einem von Domkerren getragenen Bals dachin zu dem grossen Throne. — In diesem Augenblicke stieg der Papst von seinem Throne, und begab sich zum Altar; während der Begehung wurden die kaiserlichen Insignien, die Krone, der Degen, der Mantel u. f. w. auf den Altar niedergelegt. Anieend am Kuße des Altars empfiengen nun bende kaiserl. Majestäten vom Papste die drenfache Salbung, eine auf das Haupt, und die andern auf bende Hande; hierauf fegnete der Papst die Insignien ein. -Clapoleon nahm mit eigenen Händen die aus goldenen Eichens und Lorbeerzweigen besteljende Krone vom Altar, und sette se sich selbst aufdas Haupt; hierauf ergriff er das für die Kaiserin bestimmte Diadem, und krönte sie damit, nache dem er dasselbige einen Augenblick über sein eignes Haupt gehalten hatte; nach diesem bestieg der Kaiser den Thron, und sprach dann sitend den Etd aus: -Endlich kehrten Ihre Majestäten in sens erlichem Zuge nach dem erzbischöflichen Pallast unter einem Thronhimmel zus ruct; das nemliche that auch der heil. Nater von der ganzen hohen Geiftlichkeit bealeitet.

contains united by Landers Land

termed or a problem a second war mane

Russe Lebensgeschichte des neuen Raisers Napoleon.

Napoleon Bonaparte war den 15 ten Augstm. 1769 zu Ajaccio in Korsika seboren. — Gein Vater Carl Bonas parte studierte zu Rom die bürgerlichen Rechte, und nahmmit Paoli Antheil an dem Kampf der Korsen gegen die Fransosen und Genueser; nachher wurde er auch noch königl. französischer Beamter. Nach dem Tode seines Naters schickte der Onkel den jungen Bonaparte 1781 in die Militärschule nach Paris, wo er ihn auch mit seinem Vermögen und Ans sehen unterstütte. — Hier zeichnete sich Bonaparte unter 150 Schülern vor allen andern aus; stets in der Einsams keit lebend, nahm er niemals an den lars menden Freuden seiner Gesellschafter Antheil. — Mathematik, Befestigungs Angriffs - und Vertheidigungskunst was ren seine Lieblingsgegenstände.

Die merkwürdigsten Spochen Bonasparte's, von der Eröfnung seiner Laufbahn an bis zur Besteigung des Kaiserthrons, sind folgende:

- Anno 1785 murde der junge Vonaparte zu Grenoble Artillerie=Lieutenant.
- An. 1793 Artillerie=Zauptmann, und noch im gleichen Jahre Brigade=General vor Toulon.
- An. 1795 Brigade = General ven der Italiänischen Armee; serner wurde er im gleichen Jahr vom Direktorium zum Direktons-General, und zum Obersten Besehlshaber der Armee im Innern ernannt.
- An. 1796 Ober-General ben der Italianischen Armee, wo er sogleich das Kommando ben der Armee in Picuont übernahm.

- An. 1797 ben 17 ten Okob. schloß Sonaparte den Devinitiv-Frieden mit den kais. königk. Bewollmächtigten zu Campo-Formio ben Udine. — Den 28 ten Nov. kam Bonaparte in Raskadt ben der Reiche-Friedens-Deputation an; worauf am I ten Dec. die Friedens-Ratisisationen von Campo-Formio ausgewechselt wurden; sogleich reistre Bonaparte nach Paris, und bald darauf nach Touson zur Armee.
- Un. 1798 den 19 ten May ist Vonaparte aus Toulon mit einer Flotte von 18 Linien= schiffen, 33 Fregaten und 200 Transport= schiffen ausgelaufen, und hatte 40 tausend Mann am Bord; vom 8 ten bis 12 ten Brachm. wurde die Insel Malta von dessen Kriegsstotte bombardirt und eingenommen, im Juli landete er in Egypten an, und bes sehte Alexandrien und Kosette.
- An. 1799 den 24 sten Augstmonat verließ Bonaparte die Armee in Egopten, gieng nach
 Frankreich, und kam den 15 ten Oktober in
 Paris an. Den 8 ten Nov. skürzte er
 das Direktorium in Paris, und setzte vorläuffig ein Consular-Kommission von dres
 Direktoren nieder. Den 14 ten Dec.
 wurde Vonaparte zum ersten Consul der
 Französsischen Kepublick ernannt.
- An. 1800 führte Vonaparte die Armee mit uns beschreiblichen Beschwerden über den Mont Cenis, den grossen Bernhards-Symplons und Gotthards-Verg, und zog mit ihr den 4 ten Juni in Mavland ein, worauf den 13 ten Juni ben Marengo eine der blutigssten Schlachten vorsiel, welche 13 Stunden daurte, nach diesem Sieg gieng Vonaparte nach Paris zurück. Den 24 ten December ereignete sich die bekante Höllensmaschine in Paris gegen das Leben des eresten Consuls Vonaparte.
- An. 1801 machte Vonaparte den Erbprinzen von Parma zum König von Hetrurien ehemals Tosfana.
- Um. 1802 den 20 sten Jeüerwurde Vonapar't zum ersten Presidenten der italianischen Republick erwählt, und im Angust darauf

Un. 1804 im Febr. ist eine grosse Verschwörzung gegen das Leben Vonapart's entdekt, und General Moreau in Paris arre tirt worden. — Am 4 ten May hat der Ershaltungs: Senat dem Vonaparte die erbliche Kaiserwürde angetragen. — Den 18 ten Man wurde durch ein Senatus Consult dem ersten Consul Vonaparte, der Tittel eines Raisers übertragen, auf seine Familie die Erblichkeit der kaiserl. Abürde gepflanzt, solches von dem zweyten Consul dem Vonaparte überreicht, und von ihm angenommen worden.

Geschlichts = Register Napoleons I. Kaiser der Franzosen.

Dessen Gemahlin:

Josepha Lapagerie, Wittwe des guillotis nirten General Alexander Beauharnois, und Mutter des nunmehrigen Vices Königs von Italien, Eugenius Beauharnois. Sie war geboren zu Martinique 1760 den 24 sten Juui, und vermählte sich mit Napoleon Vonaparte den 8 ten Merz 1796 — leben ohne Kinder.

Geschwifter:

- L. Joseph, franzos. Prinz, Groß-Wahlherr, bermählt mit Maria Julie Clair.
- II. Lucian, Wittwer ohne Kinder, verheyrathet in der zweyten Che.
- II. Ludwig, franzos. Prinz, Connetable bes Reichs, General-Obelster, vermählt mit Hortensia Cecile Beauharnois.
- IV. Bifa, vermählt mit Felix de Bacciochi, General-Senateur.
- V. Maria Paulette, Wittwe des General Leclerc, verheprathet in zwepter She mit Camille, Prinzen von Borghese.
- VI. Annunciade Caroline, vermählt mit Joachim Murat, Marschall bes Reichs, Gouverneur von Paris x.
- VII. Heronimus, Seelieutenant, vermählt mit einer reichen Amerikanerin.

Alettern:

Von seinem verstorbenen Nater — Carolus Bonaparte — ist oben zu Aufang der Lebens: geschichte eine kurze Erwähnung gethau worden. Seine Mutter Lätztia Nagniolini, geboren in Korsica, lebt noch als Bittwe; von desseu Groß: Aeltern sinden sich nach Verwandte und Nachkönlinge in Basel. — Vonaparte, als General, durchreiste die Schweiz nach seinem Rückzug von Italien, um sich auf den Naskadters Congreß zu begeben. — Er pasierte Basel den 24 sten November 1797, besucht liebreich seiner Verwandte, und verfügte sich sogleich nach seiner Vestimmung.

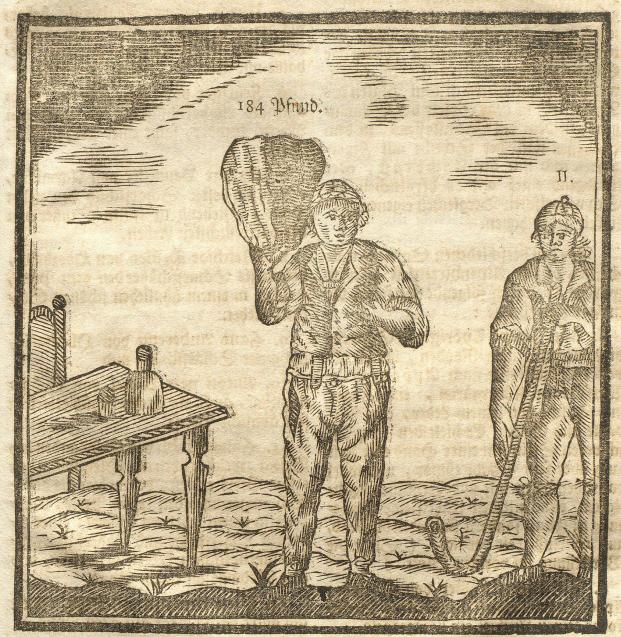
Bemerkung über Paris.

Zufolge öffentlichen Blättern v. Gens temb. 1804, befinden sich gegenwärtig in der Stadt Paris über 32.000 Häuser, worunter 2000 Wirthshäuser, 2800 Kis akers und 104 Wechselhäuser sind: ferner zählt man in Paris 300 Buchhands ler, über 600 Gasthofe, 1500 Garkoche, 140 Apotheker, 740 Baker und 1431 Schneider. Man rechuet, daß die Pas eiser jährlich verzehren, 106 Millionen Pf. Brod 75000 Ochsen, 15000 Rühe, 100 000 Kälber, 220,000 Häntel und 550,000 Schweinere. — Die Sahl der Fremden wächst täglich an, und kaum ist es möglich, dieselben unterzubringen.

Raffee = Rechnung.

In einer Strasburger Zeitung liedt man folgendes: Voriges Jahr wurden aus England 260 Mill. Pfund Kassee in Deutschland eingeführt, und man hat bes rechnet, daß von den 24 Mill. Menschen, welche gegenwärtig in Deutschland leben, ieder täglich 3 Kr. au England bezahk. Aurze Beschreibung des Schweizerischen Alpenhirtenfests, welches zu Incerkaken im Kant. Bern gehalten worden.

Vorstellung des starken Steinstoßers Anton Joseph Thorig von Appensell Inner-Abosen.



Eine Gesellschaft Berner, Freunde brauche, hat vermittelst einer Subscrip-alter vaterlandischer Sitten und Gestion und Geselbeyträgen ein ländliches Echweis

Schweizerfest gestiftet, welches zum ere stenmal den 17 ten August dieses Jahrs, an dem Namenstage des Grifters der Stadt Bern, Berchtold V. des setzen Derzogs von Zähringen, in dem That Interlaken im Bernerischen Oberlande, gefenert worden, und welches instunftig idhelich auf den gleichen Tag Statt has ben foll. — Zu diesem Fest wurden alle Schweizerischen Albenhirten eingeladen, welche sich entweders in dem Blasen des Alphorns, in dem Spiele des Schwins gens, in dem des Steinstossens, in dem Schieffen nach der Scheibe mit Feuers rohren und mit der Armbrust, oder in irgend einer andern dergleichen der Schweizerischen Bergleuten eigenen Fers tigkeit geübt haben.

Ben den verschiedenen Spielen, welsche ben diesem Alpenhirtenfest gefenert wurden, bekamen folgende Personen die ausgesetzten Preise:

- I. Ant. Joseph Thörig von Schwens di Appenzell Inner-Rhoden, bekam als bester Steinstoßer nach Appenzeller-Weise einen Kühergürtel, eine Kappe und Sasche von seinem Leder, eine Mes daille und Geld. Er hielt den 184 Pf. schweren Stein mit einer Hand eine Zeit lang über sein Haubt empor, und warf dann denselben mit unbegreislicher Leichtigkeit, ohne mit den Füßen eine Bewegung zu thun, sondern stillstehenbleibend, auf 10 Fuß weit vor sich. (Siehe die Vorstellung im vorigen Blatt.)
- 2. Jos. Anton Säßler von Steinegg Appenzell I. R. erhielt ebenfalls als Steins stoßer seinen Antheil am Siegesgeld.
- 3. Jans Stähli von Schwanden ben Briens, bekam als bester Steinstofer nach

Dberländer Weise, den ersten Preis in Medaillen und Geld bestehend.

- 4. Ulrich Moser von Matten ben Insterlaken, erhielt auch als Steinstoßer den zwenten Preis.
- 5. Ulrich Jok von Eggiswyl, bekam als der beste Alphornblaser ein spanisches Mutterschaf samt Lamm, und eine Mes daille mit Band. (Siehe Rum. II.)
- 6. Frutiger von Ninggenberg, bekamt als Alphornbtafer einen spanischen Mettis-Widder, samt einer Medaille mit Band.
- 7. Raspar Beuggler von Aarmühle, erhielt als bester Scharsschütz den ersten Preis, bestehend in einem Stuker von der vortreslichsten Arbeit.
- 8. Melchior Denker von Oberhaste, bekam als Scharsschüßer den 2ten Preis, welcher in einem ähnlichen schönen Stusper bestehet.
- 9. Zans Anderegg von Oberhaste, als guter Scharfschüß, und
- 10. Unton von Känel von Scharsnachthal, auch als Scharsschütz erhielten fast ähnliche Preise.
- Brienz, welcher oben als Steinstoßer den ersten Preis erhielt, bekam hier als bester Schwinger auch den ersten Preis, bester hend in einem ledernen Bürtel, einer les dernen Kühertasche und Küherkappe, als les von englischem Leder sein brodiet, und eine Medaille an einem Band.
- 12. Peter Ulmann von Trub, erhielt als guter Schwinger den 2 ten Preis.
- 13. Peter Brog von Oberhasse den dritten Preis.

di fi

20 ii

n

1

THE STATE OF THE

1

And the state of the state of

14. Uererich, genant Milpacher, den vierten Dreis, und

15. Zans Jaggivon Oberhasle, den fünften Preis.

16. Zans Keheli, Schulmeister von Brienz, bekam mit seinen Sänger und Sängerinen den ersten Preis, bestelhend in Medaillen, Geld und Liedern.

17. Johannes Ritschard von Aarmulle, bekam mit seinen Sånger und Sangerinen den zwenten Preis, welcher ebenfalls in Medaillen, Geld und Liedern bestehet.

Jeniger Zustand ter Christen in der Turken.

Jeder Christ muß, Jobald er vierzehn Jahre alt ist, in der Türken Ropfgeld bezahlen und zwar dafür , daß er seinen Ropf noch ein Jahr långer tragen darf, weil die Türken sie als Alebermundene ansehen, die sie hatten umbringen könen. Die Verachtung und die Intoleranz der Türken gegen die Christen wird bis auf das Höchste getrieben; man geht kogar so weit, daß man selbst jede Rleinigkeit in den Kleidungsstücken der Christen Eins schränkungen unterwirft. — Ein Christ darf blos solche Rleider tragen, die kein Türke trägt, z. Ex. einen Ropfput von dunkler Farbe; seine Vantofeln mussen von schwarzem Leder seyn; sein Haus darf er blos schwarz oder dunkelbraun ans streichen; die geringste llebertrettung solz cher Verordnungen wird mit dem Tode bestraft. Nicht selten wird einem Chris sten auf der Strasse von einem vorübers gehenden Mahomedaner der Kopf abges schlagen, wenn er sich etwas mehr Prunk

in seinen Kleidern erlaubt, als der Großesultan oder der Großvezier billigt, dem er etwann begegnen könnte. Die Christen, die auf der türkischen Flotte dienen, dürsfen eine Art von rothen Schuhen tragen. Alls der jezige Sultan, Schun III, der dieses Vorrecht nicht konnte, einsmals einem Griechen mit solchen Schuhen bezogegnete, ließ er ihm den Kopf abschlagen. Benspiele von einer solchen Strenge sind benm Antritt eines neuen Regenten sehr häusig.

Rein Christ darfeinen Mahomedaner, selbst nicht einmal bev einer Selbstvertheidigung tödten; so bald hingegen ein Christ einen Mahomedaner nur schlägt. so wird er gemeiniglich auf der Stelle ers mordet, oder wenigstens durch Gelostras fen zu Grunde gerichtet, und erhält tuche tig die Bastonade; schlägt er, obschon blos unversehens oder durch Zufall, einen Scherif, (Albkommling Mahomeds) fo wird er ohne alle Gnade enthauptet. — Wenn ein Mahomedauer einen Christen tödtet, so wird ihm gewöhnlich nur eine Geldstrafe auferlegt; blos in Konstantie nopel wird ein solcher Mörder, dernothe wendigen Ruhe und Ordnung wegen, bisweilen mit dem Tode bestraft.

Das Zeugniß eines Christen gilt wenig vor Gericht; 2 christliche Zeugen gelten höchstens so viel als ein Mahomedaner, und selbst diese Liussage wird noch durch das Zeugniß eines einzigen Mahomedamers ungültig gemacht, sobald der setzere mur im Ruse eines rechtschaffenen Manes steht. — Die Christen dürsen im türkischen Reiche keine neuen Kirchen bauen, und nur durch große Geldsumen erhalten ste die Erlaubniß, die alten auszubessern. Alls der Bater des jezigen Großherrn, der Sultan Mustapha IV. im Jahr 1757 den Shron bestieg, that er den Borschlag, alle Christen im ganzen fürstischen Keiche umzubringen; nur mit Mühe brachte man ihn von seinem Entschlusse ab, indem man ihm vorstellte, daß alsdann das Kopfgeld verlohren ges ben würde.

Fürchterliche Naturhegebenheit in Bündten.

Zu Busenrein eine halbe Stunde ob Schiers im Kanton Granbundten, ein Dorfchen von 36 zerstreuten Haushals tungen, und doppelt so viel Ställen bes stebend, mitten zwischen den fruchtbarsten Aleckerchen und den herrlichsten Wiesen, von vielen hundert Obstbäumen beschats tet, zeigte sich schon im Jahre 1801 ein Spalt im kahlen Berge ob dem Dorfe; er hatte weiters keine sichtbare Kolgen, als daß dann und wann grosse und fleine Steine auf die Güter herabrollten. Winter 1803 fiel ein groffer Schnee, auf den anhaltende Regengusse folgten; nun entstanden Rüfenen, die einige Gütermit Schutt bedeekten, wovon Waasenstücke ploblich in die Höhe geworfen wurden, ganze Ausdehnungen der schönsten Matten gewasien auf der Oberfläche ein Ausseben, als wenn das stärkste Erdbeben gewüthet hatte, hohe Baume verfanken bls an die Krone, Häufer und Ställe mußten in größter Eile abgebrochen werden, wenn sie nicht zusammenstürzen oder gar verschwinden follten; legte man das Ohr auf die Erde, so hörte man das Naus schen eines unterirdischen Wassers, und ben, dessen Basser wie ein Bächgen vor ben, dessen Wasser wie ein dicker Bren aussah. — Während dem Jahr 1804 schien die Natur sich wieder beruhiget zu haben, und die Einwohner hoften nichts mehr besorgen zu müssen, als auf einmal den 18 ten Merz 1805 nach einem schneezreichen Winter und warmer Witterung ein Bergsturz erfolgte, der sechs Häuser und 12 Ställe niederschmetterte, mit sich fortriß, und nur durch die Zerstörung von liegenden Gütern einen Schaden von mehr als 20,000 Gulden verursachte.

Erdbeben in Italien.

Am 26 ten Juli 1805 Abends um 10 Uhr, spürte man in einem groffen Theile des Königreichs Neapel ein ungemein heftiges Erdbeben; die Stoße, welche 45 bis 50 Sekunden daurten, kamen von Morden gegen Süden; der Himel war heiter, aber auf der Erde schwebte ein leichter schwefelichter Rebel. Aus dem Berg Besuv erhob sich eine grosse dicke Rauchwolfe, und während der Erplosion hörte man ein inneres Getöse in demsels Zu Meapel sünd ben 800 Häuser unbewohnbar geworden, und mehr als 4000 haben groffen Schaden gelitten; 40 Kirchen wurden bis in ihren Fundas menten erschüttert. In der Hauptstadt war die Zahl der Todien und Verwuns deten eben nicht beträchtlich; aber in der Grafichaft Molife, zu Ffernia, Campos basso, Baranelle, Lozzipulo und einigen andern Orten schäht man die Zahl der umgekommenen Menfchen auf 20,000; zu Capua wurde eine game Kompagnie Reiteren unter den Ruinen der Kaserne begraben.

Der Weltumsegler Capitain Rogers wird von einem Seckalbe angegriffen.

4 u s



Bev der Reise des englischen Schifs, 1803, ereignete sich ben seiner Rückreise capitain Rogers um die Welt im Jahr folgender Vorfall: Es war den 10 wen Sept.

Sept. als selbiger die spanische Gallipas gos Snseln erreichten, um sich mit fris schem Wasser zu versehen; dazeigten sich die bekannten Seekalber ausserordentlich wild, und greiffen jedermann an, der ihe nen aufstößt, wie Capitain Roger selbst erfuhr. Indem er sich nämlich am Ufer besand, stieg eines dieser Thiere aus dem Wasser heraus, und kam mit offenem Rachen und mit solcher Wildheit auf ihn zu, wie ein losgelassener Rettenhund. — Der Capitain vertheigte sich, indem er die Brust des Thieres mit einer Pike durchbohrte, worauf es sich ein wenig aurückzog; aber es erneuerte den Angrif mit frischer Wuth, und wiederholte dieß 3 mal, bis es eben so viele Wunden bes komen hatte, da es sich dann in die Gee knurrend und zurnend begab, wie aus der Porstellung zu sehen.

Neue Erfindung zu sterben.

Einkandmann in dem Marinedevarstement in Frankreich, der wegen Verfälsschung von Wech selbriefen angeklagt war, hat sich der Strafe durch solgende List entzogen: Er stellte sich krank— und starb. Alls man acht Tage darauf den Sarg kfnete, fand man nichts als Siroh und Steine in demselben. — Er selbst aber war entwischt.

Schnelle Entstehung einer Stadt.

Petersburg den 6 ten Jenner 1805. Nicht leicht ist eine Stadt so schnell ems por geblüht, als Adessa am schwarzen Meer in der Krimm; wo Anno 1792 noch ein wüster Plat war, da stehen jest 2000 steinerne Häuser) von 2 auch 3 Stockwerken, in welchen 15,000 Mensschen sehen — Aus dem dorigen Haven ist bisher eine erstaunliche Menge Waizen, Honig, Wachs, Pelzwerkze. ze. von den Engländern und andern Nationen grossenstheils für baares Geld abgeholt worden.

Frommes Vermächtnis eines

Zu Birnbaum in Südpreuffen ward folgendes bekannt: Der hiesige jüdische Kausmann und Salzsaktor — Moses Joseph Baumann — mach e in seinem Testament vom 23 ten Februar 1804 sols gende Verfügung: — Alls frommes Vermächtnis vermache ich unserer hiesisgen Synagoge 150 Kthl. der evangelisch lutherischen Kirche 50 Kthl. der katholisschen Schule 25 Kthl. dem hiesigen Baissenhaus 50 Kthl. und dem hiesigen Hospital 25 Reichsthl."

Geißiger Engländer.

Zu Anfang dieses Jahrs 1805 starb zu Londen ein reicher Mann — Namens Turner. Seine Länderenen trugen ihm jährlich 24000 Pf. Sterl. ein, und hatte überdies noch 310,000 Pf. Sterl. in den öffentlichen Fonds ligen. Nach seinem Tode fand man noch 32 taufend Sumeen baar in seiner Geidkasse. — Ben allem dem war der Mann doch arm, denn er getraute sich kaum genugzuessen, und ließ seine Krau und 4 Kinder darben.

Vonaparte steht Schiltwacke auf dem Schlachtfelbe von Marengo.



Folgende Scene aus der Schlacht ben Marengo bleibt immer bemerkenswerth: Nach dem heissen Bluttage ben Marengo am 13 ten Juni 1800, gieng Bonaparte noch spåt in der Nacht auf dem Schlachts

felde umher. Er traf auf einen Grenas dier, der die Wache hatte, aber einges schlasen war. — Bonaparte nahm das Gewehr des Schlasenden, um selbst Was che zu stehen. Der Grenadiererwachte — zitternd bat er um Bergebung; allein Zonaparte flopste ihn zutraulich auf die Schultern und sagte: Wenn man so einen heissen Tag hindurch brav gearbeitet hat, darf man wohl ein wenig ruhen.

Befriedigte Beantwortung eines Pfarrers.

Der Herrog von Braunschweig Wolfenbüttek erfuhr, daß in der Nähe von dag der alte Pfarrer nicht nur des Sontags das Tanzen im Wirthshaus erlaube, sondern sonar selbst daben sike, und zus sehe. Als der Herzog an einem Sontag Abend vor diesem Wirthshaus vorben. ritt, stieg er ab, und fand den Pfarrer wirklich hinter dem Tisch, wie man ges schrieben hatte. "Ey, Herr Pfarrer!" rief der Herzog — "Ihr lasset eure Leute am Sonntag tangen, und send selbst das ben?" — Der Pfarrer war gleich mit der Antwort fertig: " Verbiet" ich das Tanzen, so wied Sonntags desto mehr gefoffen, und groffer Unfug getrieben ich erlaube den Tanz; aber ich bin das ben, und dann gehts in der Ordnung.— Ein Seelenhirt soll nicht nur gegen Gunden predigen, sondern auch da senn, wo sie am leichtesten begangen werden könen, um sie zu verhindern.

Der treue Hausknecht.

Borigen Jahrs ereignete sich in Wien folgendes: — Ein Unterlieutenant hatte das Unglück 3000 Gulden zu verlieren. In der größten Bestürzung eilte er zum Osberpolicendirektor, und schilderte ihm seine traurige Lage. Dieser versprach ihm seis

nen Benstand, und beschied ihn auf den folgenden Tag. Gleich darauf komt ein armer Hausknecht zum Oberpolicendirek. tor, und bringt ihm die gefundenen 3000 Gulden; auch diesen beschied er auf den folgenden Tag zur nämlichen Stunde zu sidy, und bende trafer nun jusammen: — Der enfreute Offizier bot dem redlichen Finder ein Jahrgehalt zur Belohnung an; dieser weigert sich skandhaft, steamus nehmen. Der Policendirektor bringt den Vorfall an den Kaiser, und der großmus thige Monardy beschenkt den Hausknecht für seine Redlichkeit nicht allein mit 100 Dukaten, sondern stellt ihn auch in der Hofbung als einen Bedienten an.

Unglückliche Scheibenschützer.

Daß Bauern wohl den Pflug, selten aber ein Schießgewehr zu behandeln wissen, ergiebt sich immer durch mehrere Erfahrungen: — Zu Tetin in Böhmen ward am 1 ten Brachm. 1805 ein Scheis benschiessen gehalten. Am ersten Tage wurde eine Mutter, die ihren Säugling trug, von einem 16 jahrigen Burschen durch den Arm geschossen; er hatte, vom Genusse eines Maakes Branntweins bes rauscht, die Büchse gleich nach geschehes nem Laden derselben gespant, und so war Am zwens sie unversehens losgegangen. ten Tage schoß der ehrsame Schöppe — David Zürevold — zu früh, und traf den erst noch von der Scheibe weggehens den Scheibenknecht durch den Hut. Am dritten Tage gieng dem Schäfer Unton Delliz die Büchse unversehens los, und traf die Braut des Juden Abraham Weikenheimer gerade zu ins Berz.

Die



Bon biesem merkwürdigen Rische mas chen die neuesten Seefahrer folgende Be-Adreibung: Dieser Tisch lebt sowohl am Utlandischen, als auch im Meere von Brasilien. Der Kopf ist sehr lang viers eckig, und an den Seiten gestrachlt; die Munddhung hat eine schiefe Nichtung, bende find wit sehr vielen kleinen Zähnen bewosnet; die Zunge ist glatt und fren; der Bauch ist lang; die Flossen sind kurz, thre Strahlen weich, und bis auf die er-Seine Lange ist von sten, vierzweigig. merklicher Bedeutung, wie aus der Vor-Rellung zu sehen; er bot ein mageres Fleisch, welches nur die Speise des gemeinen Mannes ist; seine Nahrung ist Fisch und Krebsbrut. — Die Tabacks, pfeife wird daher oft nur als Sinnbild demselben bengefügt.

Schneller Fischfang.

Bey dem Haven Queteria an der spamischen Ruste ereignete sich jungsthin fol gender Vorfall: Einige Fischerfahrzeus ge waren mit dem Sardellenfang beschäfe tigt; 4 Fischer, die auf einem derselben waren, bemerkten einen groffen Fisch, der einigemal nahe ben ihnen Luftsvrünge machte. Während sie ihre Pfeissen ans aundeten, und untereinander nicht einig werden koliten, von welcher Gattung ders selbe son modite, madite der Risch wies der einen gewaltigen Sprung aus dem Waffer, und fiel mitten zwischen die vier Kischer in das Boot, ohne ihnen wesents sichen Schaden zu thun. — Auf ihr Geschren kamen die andern Fahrzeuge herben, der Fisch wurde getödtet, und im Tris umpf nach dem Haven von Queterla gebracht. Es war eine Art von Delphin:

seine kånge betrug 18 Fuß, und am Gewicht 2000 Pfund; blos kine Leber gab 150 Pfund Oct.

Wiederbelebung eines Exfrornen.

Das die beharrliche und mecknässige Unwendung der Rettungsmittel zur Wieverbelebung eines Erfrornen oft einen glick. lichen Erfolg habe, beweißt folgender Vorfall ben Wien im Merz 1804. — Leopold Alaufer, ein verheuratheter Einwohner in bem zur Herrschaft Fischau gehörigen Derfe Prenftetten, fant am 5 ten Merz ben seiner Ruckkehr von Wienerisch - Neusladt, an dem äufferst stürs mischen Ab end erfarrt in den Schnee, and blieb fiegen. Ent nach Verfluß pour 2 Stunden brachte man thu nach Dreys stetten juruck, und suchte — da der Arzt in einer groffen Entfernung wohnte — beum Ortspfarrer Augustin Unterriedmüller, Nath and Benstand. Dieser fieng um o Uhr Libends am Berunglückten die von der Regierung vorgeschriebenen Mittel zu vers suchen an. In dem Erfrornen war keine Spur bes Lebens zu bemerken, und sederman hielt ihn für todt. Aber der würdige Pfarter war anderer Mennung: sieben Stunden sang arbeitete er mit der größten Beharrlichkeit am Körper fort, und des Morgens gegen 4 libr aufferte der für todt gehaltene Manser Zeichen des Lebens. — Der Pfarrer arbeitete treulich fort; die Stimmen der Zuschauer theisten sich; es schlig sechs Uhr; und Klauser sebte. — Zwar war er 11sch schwach, aber der liebe relche Priester suchte ihn 3 Tage lang zu stärken, nach welcher Zeit Klauser so volle kommen wieder hergestellt wurde, daß ex seine Seschäfte verrichten konnte.

Das schnelle Beguden der Tobten ist gef. hrlich.

Ju Havre in Frankreich hat am 22 ffen Juni 1804 ein Todtengraber, wahderend er ein neues Grab bereitete, aus dem daram stoffenden ein dumpfed Klagen ges hört; man hat darauf das Grab und den Sarg geöfnet, und eine darinn gelegene Frau noch berm keben erhalten.

Der 17 jahrige Sohn einer Wittwe zu Apentilly war in einer Kronkheit geforben; da sich aber keine Zeichen der Fäulus äufferten, so wollte die Mutterihm durch and nicht begraden lassen. Sie that wohl: denn am zien Tag kam der Sohn wider zu sich, und ist nun gesund-

Wiederhelebung eines Todes scheinenden.

Den 2 ten Aligust 1804 fiel ein Kat rabiner — Namens Perix — zu Steaße burg and dear Rensfer in den Ahein; ext mochte num eine halbe Stunde im demi Wasser gelegen haben, als man ihn herausjoge. Erschien ganz todt; man that writer moites, als day mans thin in eins recht Inchvarrates Bett legte, deit Kopf boch, die Armen auf dem Leib, und die Beine nahe neben einander; daben wurd de ihm immerfort warme Tucker, besone ders auf den Magen und die Beine gelegt, auch auf verschiedene Gegenden des Betes. wurden heisses Steine unt Tuchern ums roiekeil geleger Rach 7 bis 3 Minuten nahm-man an den obern Augenstedern eine kleine Bewegung wahr; einige Zeit darans bewege sich and der Mund", es kam Schaum aus demfelben heraus, und Petit konnte einige Löffel Wein verschlus

cken, der Puls kam wieder, und in eines Stunde darauf konnte er reden.

Schönes Vermächtniß und Ende eines Pfarrers.

Frankfurt vom 25 ten Januar 1805. Der Pfarrer Weißmann in Kreukirch fenerte im verflossenen Jahr sein 50 stes Amis und sein so stes Lebensjahr. trat vor den Altar, und verlas 2 Stiff tungs, Arkunden; in beren einen setzte er ein beträchtliches Repitatzu Prämien für ansgezeichnete Lehrer und Schüler, in der andern ein zweytes Kapital aus, von dessen Zinsen jeder Anecht und jede Magd, die in seinem Pfatrort redlich gedient, und sich ehrbar betragen haben, eine Ausstattung von 200 fl. erhalten sollen. Nach dieser Verlesung gab er seiner entsückten Gemeinde den Gegen; ben den letten? Worten desselben sank er todt in die Armet seiner ihm benwohnenden Diakonens-

Druckeren = Besuchung.

Alls der h. Täter während dem Auffents halt ben der Kalferkröhung in Paris die kälferk. Buch druckeren besuchte, gieng et durch die ganze Reihe von 150 Druckers pressen. Her überreichte man ihm das Unser Oater in chinesischer, tärtarischer, persicher ze. überhaupt in 46 Sprachen, die heut zu Tage in Astein gesprochent werden, sodann in 73 verschiedenen enros päischen Mundarten, in 12 afrikanischen, und in mehrern amerikanischen Sprachen. Ausser den Sezern und Druckern hatteinigt den Gesern und Druckern hatteinigt den Gesern in den Saal der kais. Druckeren gekässen, die alle den papstisschen Segen empsienzen.

Vorstellung eines ausserorden



dentlich starken Schweißers.



In dem Coiredepartement fir Frank resch sebt ein 80 jähriger Schweiher — Namens Lemaitre — von athlettichem Körperban und erstannender Stärke. — Laut mehrern. Nachrichten hob er moch vor 3 Juhren einem frangofischen Grenadier mit ausgestrecktem Arm benm Gurt in die: Höhe, und trug & Maun auf der Wade keines gebogenen Fufes, wie in der Bors Rellung Da I. und IK zu sehen: In juns gern Jahren trug er ein Pferd mehrere: Schritte weit; (Siehe N. III.) hielt ein von 2 Pferden gezogenes Kabrtolet in vollem Trade an; 12: Dragoner, die sich aneinander sest hielten, zog er mit einer Hand forti Wahrendeder Revos lution wollte das Volkwegen. Theurung des Getraides die Municipals Beamten aufhängen, wormnier auch Lemaitre ger borte; er geht unter den Haufen, und wirft alle links und rechts ben Dugendens m Boden ce. —

Fernere Geschichtereines ausserorsdenticht starken-Maunes.

Ans Berlin in Prensfeir vom iten-Betober 1804, wird eine eben so bemerkinstreiche Geschichte beschrieben. Der zu Glaz in einem Abser von 74 Jahrenverstörbene General von Javiar, Kitteraller könig! Orden, war ein Mann von ungewöhnlicher Leibesskärke. — Einmal brach das Gebiß seines Pherdes, und dies fes gieng mit ihm durch; er packte es das rauf so gewaltig an der Mähne, daß er ihm das Genick zerbrach. Ein andermah hob er ein Pserdt samt dem Keiter in die Höhe: In dem Zeughaus zu Danzig bessindet sich eine Kanone, die sonst niemand als der König von Pohlen Lugustus II,

hatte aufhebeir könen ; Herr von Kavrac trug sie ohne sichtbare große Amfrengung davon: Defters nahm er einen Dreps pfundner auf die Art auf die Achsel, wie der Solvat sein Vewehrträgt; Hufelsen und Thaler zerbrach er mit den Kingern; eben so leicht trug er einen skarken Mann auf jeder Hand, und schaukelte 2 auch 3 Menschen auf seiner Wade; zinnerne Teller rollte er wie einen Bogen Papier zusaminem. Alimo 1796), wo erschon 66 Jahre alt war, reifteser von Glaz nach Berlin in Dernfsgeschäften; anderschles sischen Grenze blieb sein 4 siniger Wagen in einem Morasts stecken, General von Favrat stieg and , und jog den Wagen gang affetn beraus. — Kavvar war übris gens auch ein ausgezeichneter Arteger; währende seinen 59 jährigen Militärdiens sien hat er 12 Schlichten, 74 Gesechten und 14 Belagerungen bengewohnt.

Luffig Gestorben.

Am 18 ten November 1804 ereignete sich solgender Todessall einer leichtsinnisgen Bragt: Zu Wien in der Vorstadt St. Ulrich, hielt der Nadelmacher Joseph Rasch, witt seiner Brant Theresia Mordes, einem bildschönen 18 jährigen Middinen Höchzeit. Holdselig in Miesnen und in ihrem ganzen Vetragen, und geschmackvoll geziert, reizte sie auf dem Tanzsalle aller Tänzer. Herren. — Sie tanzie viel und senrig, stellte sich von Schweiß triesend, um sich abzukühlen, ber der Käste an ein offenes Fenster, bestäm einen Schlag, und war in einer und eben der Stunde fröhlich und todt.



Die Pariser Zeitungen vom 28 ten Jesier 1805, enthalten solgenden lustigen Vorsall: In dem Hause des Mahters Schwebuch auf der Nazaret Strasse in Paris spukte es seit mehreren Wochen in

dem Keller. Alle Personen, die in dens selben traten, sahen leere Bouteillen herum tanzen, die endlich den Zuschauern an die Köpfe herum flogen; Hausherr, Gesinde, und beherzte Mässer von Nachbaren mache ten diese Erfahrung. — Man ruft einen Maurermeister, Der die Kellerlocher verstopft, die Wande des Kellers untersucht, und den Boden einige Schuhe tief auf graben läßt. Was geschieht? - Die leeren Boufeillen fliegen auch ihm und fets nen Gesellen dergestalt an die Ropfe, daß sie die Flucht nehmen mussen. aus der Vorstellung zu sehen.) Endlich mischt sich die Policen in die Sache; und diese macht die Entdeckung: daß man aus dem nächsten Hause ein unbemerk, bares Loch in den beherten Reller gemacht, und vermittelft der Elekrigitat alle iene Hokus Vokus verübt habe, und zwar in der wahrscheinlichen Absicht, um sich an einer im Saufe wohnenden Verson zu rachen, oder - wie andere glauben den Herrn des Hauses dadurch zu zwins gen, dasselbe zu verkaufen.

Ein durch Unvorsichtigkeit ereigneter Unglücksfall.

In Mitterkarnthen ward ein neuer Schmelzofen erbaut, in diesen sammelten sich viele Wasserdampfe, welche durch die Marme in brenbare Luft übergiengen. — Unalücklicher-Weise war die eiserne Thur über dem Kamin verschlossen geblieben. — Die Frau des Oberverwesers näherte sich dem Ofen mit einem brefienden Holz. -In dem Augenblick entzündete sich das aus dem Ofen stromende brennbare Gas mit einem Anall, und da es durch den Schorne stein nicht entweichen konnte, so schlug es ben der Defnung der Gricht heraus, und entflammte den ganzen Raum der Hutte. Die Frau hatte ein leichtes mousselinenes Kleid an, das im Augenblick der Explos sion sogleich in Flammen aufloderte, und

in wenigen Augenblicken ganz vom Leibe brannte; sie war ganz gebraten, berite, te sinnlos zu Boden, und starb nach 5 Stunden; ihr Sohn, ein kleiner Knabe, der neben ihr stand, hatte das nämliche Schicksal, und ihr Mann, der zur Rettung herben eilte, verbrannte die Hände so, daß sie unbrauchbar bleiben dürsten; 27 Anwesende, worunter der Eigenthüsmer des Werks, wurden mehr oder wes niger beschädigt.

Räuber : Geschichte.

Nach einem Schreiben aus Genue vom 22 ten December 1804, hat sich ein räuberischer Vorfalt ereignet. Seit mehe rern Jahren geht alle 8 oder 14 Tage von Mayland ein Geldwagen mit Baarschafe ten für die hiesigen Rausseute ab, die wes gen der fortdauernden groffen Unsicherheit der Landstrassen immer regelmässig vom Militär begleitet wird. Um 18 ten dieß fuhr ein solches Kuhrwerk unter Bedekung von 13 Husaren von Mayland ab. Die Baarschaft, die es geladen hatte, betrug in Gold und Silbermungen den Werth von 25,000 Speciesdukaten. ser Wagen am 19 ten Abends vor einem Wirthshause ausserhalb der Stadt Novi hielt, erschienen plokslich 20 bis 24 wohls bewafnete Rauber und Banditen, fielen die Husaren an, tödeten und verwundes ten einige derselben, und zersprengten die andern. Dann machten sie sich über die Geldkisten her, und schleppten die ganze beträchtliche Baarschaft mit sich fort. Es find bereits Streffen gegen diefe Raubers bande angeordnet worden; allein es wird schwer halten, sie in den wilden unwirthe baren Geburgen ausfindig zu machen.

Benspiele von alt gewordenen Personen.

Im verstossener Jahr 1804 sind zur Wien 14.035 Menschen gestorben; unter diesen Personen waren 46 von 90 bis 100 Jahren, eine von 101, 3 von 102, eine 103, und eine von 104 Jahren. — An den Kindsblattern starben unter der Wachsamkeit der Regierung nur zwey Kinder, sonst wurden oft 800 bis 1000 Kinder daran hingeraft. Geboren und getaust wurden 11,863 Kinder.

Im ganzen rußischen Reich wurden im verflossenen Jahr 1804 von griechisch dristlichen Einwohner getraut: 302,467 Paar; geboren wurden 1 Mill. 277,341 Menschen, wogegen nur 791,979 stars ben; die Sahl der Gebornen übersteigt also jene der Verstorbenen um 485,542 Personen. Unter den Verstorbenen mans lichen Geschlechts befanden sich von 90 bis 95 Jahren 1431, von 95 bis 100 Jahr ren 1145, von 100 bis 105 Jahren 158, von 105 bis 110 Jahren 90, von 110 bis 115 Jahren 34, von 115 bis 120 Jahren 36, von 120 bis 125 Jahren 15, von 125 bis 130 Jahren 5, und zwischen 145 bis 150 Jahren 1. Rein Land in Europa kann so viele alte Personen auf weisen als das rußische.

Der alte Glarner.

Am 9 ten Man 1805 verstarbe in der Gemeinde Kerenzen im Kanton Glarus, der älteste Landmann des Kantons, Namens Caspar Britt, in seinem 102 ten Jahre. Erwurde 1704 geboren, verhen, rathete sich 1724 in seinem 20 ten Jahre

mit einem 18 jahrigen Madchen, zeugte mit ihr 8 Kinder; 60 Jahre dauerte ihr Chstand, und lebte nachher noch 22 Jahre als Wittwer. — Er war in seinem rüstle gen Alter der ffarkste Rerenzer, und jum Lobe wird es ihm nachgesagt, daßer seine ausserordentliche Stärke am liebsten zum Schuk der Unschuld, zur Unterstühung des unterdrückten Schwachen und zur Arbeit anwandte; durch sein ganzes Leben war die Arbeit seine Freude, in seinem 98 ten Jahre mähete er noch mit zitternden Knis en einen Theil seiner Wiese. Geine ges wöhnliche Nahrung war: Milch, Mols ken, Kas und Ziger, wenig Fleisch und menig Wein; in seinem hohern Alter Kassee und Brantwein. — Er war nies mals krank, ließ nur einige Male Alder; sein Gehör blieb stets gut, aber seine Augen waren dunkel geworden, und seine Hande zitterten; er war imer heiter und aufgeräumt, und wußte sich noch leicht der Jugendjahre zu erinern; es fand sich keine Spur von Kindlichkeit oder Verstandess schwäche an ihm, über nichts beklagte er sich, als daß er nicht mehr arbeiten köne. In seinem 101 ten Jahre besuchte er noch die Kirche. Er welkte von unten herauf ab, und verlosch endlich unvermuthet wie ein Licht.

Alte Jungfer.

Zu Bourdeaux in Frankreich war am 20sten Hornung 1805, eine alte Jungfer von 107 Jahren gestorben. Sie war nie krank gewesen, hatte keine Altersschwäschen, und war wegen ihres unsträssichen Lebenswandel fast für eine Heilige gehalsten worden. Zu ihrem Grabe begleiteten sie 80 weiß gekleidete Jungsern.

Allter in drey Jahrhundert gelebt

Ancona den 10 ten Jenner 1805. — Im vorigen Monat starb in dem benachs barten Dorfe Montealbotto ein armer Landmann, Franz Chiovi. Er war am 17 ten Oktober 1691 geboren, sebte in 3 Jahre alt. Immer genoß er ben einem heitern Gemüth die beste Gesundheit, und erst in den sehten Monaten seines Lebens sieng er en zu kränkeln.

Die alte Hebamme.

Zu Ende vorigen Jahrs starb auf der Insel Jamaika eine Hebame im 118 ten Jahr ihres Alters. — Sie versah ihren Posten 97 Jahre, und hatte während dieser Zeit eine Armee von 143 tausend Kinder empfangen.

Zahlreiche Nachkommenschaft.

Zu Küttigen, einem Dorf im Kant. Nargau, starb zu Anfang dieses Jahrs, Frau Ursula Scherrer. — Sie hatte in ihrer Ehe erzeuget: dren Söhne und fünf Töchtern, von diesen erhielt sie 49 Enkel, und von diesen 66 Urenkel; sie erlebte also eine Nachkomenschaft von 123 Personen, und wurde 86 Jahre alt.

In England starb im vorigen Jahre eine Frau Maria Zonywood im 93 ten Jahre ihres Alters. Sie hatte 16 Kinder, von denen sie 114 Enkel und 228 Urenkel erlebte.

Geburts • Todten und Ehenliste einiger Städte und Kantone in der Eydgnosschaft 1804.

	.¥	m.d. v.	<i>a</i> .
	edoren.	Gestorben.	Ehen.
Lucern, game Rant.	3498	2828	573
Zürich, Stadt	436	533	607
Bern, Stadt	440	486	
Basel, Stadt	448	445	
— Landschaft	818	723	275
St. Gallen, Stat)t 214	177	49
Banese W.		II V.R.	1
Kanton A	phenze	u v. IV.	
Trogen =	81	104	15
Herifau i	295	252	67
Hundwyl "	57	61	15
Urnaschen "	95	85	35
Grub	32	25	IO
Teuffen e	164	136	37
Gais "	93	93	19
Speicher =	84	60	18
Walzenhausen	54	39	12
Schwellbrunn	106	-75	27
Heiden =	59	53	II
Wolfhalden =	88	54	6
Rehetobel =	69	78	19
Wald .	63	49	15
Rüthe.	16	14	18
Waldstadt ,	33	36	16
Schönengrund	27	26	7
Bühler .	37	25	9
Stein ?	53	34	13
Lupenberg :	22	18	-15
			0.0.3
	1526	1317	384

Sind also im Kanton Appenzell V. R. — mehr Geboren als Gestorben 209.